Literaturnotizen.

F. v. H. **Ferd. Stoliczka**. Cretaceous fauna of southern India Vol. IV, 1. The Brachiopoda. (Memoirs of the geological survey of India, — Paleontologia Indica. S. 1—32, Taf. 1—7.

Relativ ärmer an Zahl der Arten als die von dem hochverdienten Verfasser in seinem grossen Werke früher schon bearbeiteten Classen der Cephalopoden, Gastropoden und Pelecypoden der Kreidafauna von Süd-Indien haben die Brachiopoden bei genauer Untersuchung doch auch viele interessante Ergebnisse geliefert, und namentlich auch die aus der Untersuchung der ersteren gewonnenen Ergebnisse über die geologische Stellung der einzelnen Schichtengruppen, in welche die südindische Kreideformation zerfällt, bestätigt. — Im ganzen wurden 21 verschiedene Arten constatirt, von welchen sich neun mit europäischen Arten identifiziren liessen. Von letzteren stammen drei, *Terbr. depressa*, *obesa* und *capitata* aus der tiefsten Gruppe, den Ootatoor-Schichten, eine, die *Rhynch. depressa* gehört der mittleren Gruppe den Trichinopoly-Schichten an, und drei, *Crania Ignabergensis*, *Terbr. Carteri* und *Kingena lima*, sind der obersten oder Arrialoor-Gruppe eigenthümlich. Zwei Arten endlich *Ter. buplicata* und *subrotunda*, kommen in den beiden oberen Schichtenabtheilungen vor. Auch hier also erkennt man die nahe Uebereinstimmung der Ootatoor-Schichten mit dem Cenoman, der Trichinopolis-Schichten mit dem Turon, und der Arrialoor-Schichten mit der Senonstufe.

F. v. H. **Prof. A. Frič**. Ueber *Palaemon exul*, eine neue Crustacee aus dem Polirschiefer von Kutschlin bei Bilin in Böhmen. Sep. aus den Schriften der k. böhm. Ges. d. Wissenschaften. Sitz. am 23. Febr. 1872.

Das Exemplar, welches der von Dr. Frič gegebenen Beschreibung und Abbildung zu Grunde liegt, gehört der reichen Petrefacten-Sammlung des Herrn Dr. E. Holub an. Ungeachtet des nicht sehr guten Zustandes der Erhaltung liess sich doch das winzige Thierchen — der Thorax misst 8 Mm. in der Länge und bei 3 Mm. in der Breite — doch mit Sicherheit als ein Seekrebs erkennen und der Gattung *Palaemon* zuweisen. — Zur Erklärung des Vorkommens eines Meercrebsees in der Süsswasserablagerung, als welche der Polirschiefer von Kutschlin constatirt ist, erinnert Herr Frič an das Vorkommen der Gattungen *Idotoca*, *Sphaeroma* und *Gammarus* in den süsssen Gewässern Toskana's, an den blinden *Palaemon* der Adelsberger Grotte u. s. w. Schliesslich wird bemerkt, dass eine, neuestens von O. Novak bei Waltch entdeckte, fossile Crustacee sich ebenfalls weit mehr den Meerasseln als den Ländasseln näherte und somit ein zweites Beispiel des Vorkommens sonst mariner Formen in den tertiären Süsswasser-Ablagerungen Böhmens liefern.

Nachträglich theilt uns Herr Frič mit, dass er erst nach Publication seiner Arbeit gefunden habe, dass sein *Palaemon exul* bereits in den *Palaeontographica* Vol. 2, Taf. 10 abgebildet sei ohne jedoch daselbst näher benannt worden zu sein.

F. v. H. **Prof. Boriczky**. Ueber Basalte mit mehr weniger vorwaltendem glasigen Magma. Schriften der königl. böhmischen Gesellsch. der Wissenschaften. Sitz. am 12. Jän. 1872.

Die mikroskopische Untersuchung zahlreicher Basalte aus Böhmen liess den Verfasser erkennen, dass unter denselben auch die dritte der vier Gruppen, in welche Zirkel die Feldspath-Basalte scheidet, reichlich vertreten ist. Diese Gruppe umfasst Feldspathbasalte mit einer stark entwickelten homogenen, rein glasigen, oder durch Ausscheidung von Trichiten halbglasigen Grundmasse. Nebst diesen treten aber am linken Elbeufer im böhmischen Mittelgebirge auch Basaltgesteine auf, die in den Dünnschliffen gar keinen Feldspath oder feldspathähnlichen Bestandtheil erkennen lassen. Es sind zum grössten Theil an Olivin, zum Theil auch an Amphibolkörnern reiche Basalte, deren Grundmasse bei 400facher Vergrösserung aus mehr weniger vorwaltender Glasmasse und lockeren Anhäufungen von Augitkrystallen besteht. Die Grundmasse ist in schmalen Zonen um grössere Augitkrystalle herum fast völlig farblos, entfernter davon durch eingestreute äusserst zarte Staub- und Trichitgebilde dunkler bräunlich gefärbt und trübe. Als wahrscheinlich eine Umwandlung betrachtet es Herr Boriczky, dass hin und wieder die Grundmasse, während die Trichitgebilde verschwinden, eine citro-

nen- oder fast orangegelbe Farbe annimmt, und wo diese intensiver auftritt, auch sphärolithische Structur sich einstellt.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen gibt der Verfasser eine detaillirtere Schilderung der Mikrostructur der Basalte vom Kaninchenberge bei Mireschovic, vom Sauberg bei Svindschitz, vom Zinkenstein bei Kosel, von Kamgk bei Vsechlab, von Borislau, vom Rücken der Paskapole, vom Kohlberge bei Mileschau und von Skalka.

T. F. A. Koch. Elölleges jelentés a Szt. Endre-Visegrádi trachyt-hegy csoportnak 1871ben megkezdett részletes földtani vizsgálatáról. (Mathematikai és természettudományi közlemények vonatkozólag a hazai viszonyokra etc. 1872. Nr. I.)

A. Koch. Vorläufiger Bericht über die im Jahre 1871 begonnene geologische Detailuntersuchung des Szt. Endre-Visegráder Trachytgebirges. (Mathematische und naturhist. Mittheilungen etc. 1872. Nr. I.)

In diesem vorläufigen Berichte werden von dem Verfasser in Kürze folgende Punkte besprochen: 1. Umgebung von Visegrád, 2. Umgebung von Bogdány, 3. Umgebung von Tahí puszta, 4. Umgebung von Pócs megyer, 5. Umgebung von Szt. Endre.

Bei Visegrád gelang es dem Verfasser, in Trachyttuff und Trachytbreccien zahlreiche Versteinerungen zu finden, welche auf Leythakalk hinzudeuten schienen.

J. N. v. Bath. Ueber das Krystallsystem des Leucites. Monatsber. d. k. preuss. Akademie d. Wiss. 1872. August.

Der Verfasser bietet hier eine grosse Ueberraschung für die mineralogische Welt, indem er nachweist, dass die Krystallform des Leucites, welcher bisher als einer der ausgezeichnetsten Repräsentanten des tesseralen Systems galt, quadratisch ist. Die Streifungen an den Leucit-Flächen näher beobachtend, fand er von seinen exacten Forschungen rühmlichst bekannte Forscher, dass die Streifen einerseits eine Zwillingsbildung anzeigen, andererseits, dass sie Dodekaederflächen der vermeintlichen tesseralen Krystallform parallel laufen. Da nun im letztgenannten Systeme eine solche Zwillingsbildung keine Streifung hervorbringen kann, und sich auch eine Differenz in den Kantenwinkeln herausstellte, so ist der Leucit nicht tessular. Seine Formen erscheinen als Zwillingsgestalten einer quadratischen Combination von $P . 4P2$ nach der Zwillingsfläche $2P\infty$, welche Gestalten durch ein eigenthümlich constantes Verhältniss in der Grösse der Flächen der Form der tesseralen Deltoid-Ikositetraeder sehr ähnlich sind. Das optische Verhalten des Minerals war schon früher von Des Cloizeaux als der, damals unanfechtbaren, tesseralen Form widersprechend erklärt.

K. Paul. Der k. k. Schwefelbergbau zu Szoszowice bei Krakau. (Oesterr. Zeitschr. für Berg- und Hüttenwesen 1872 Nr. 39. Anonym.)

Die Schwefelablagerung von Szoszowice besitzt eine bis jetzt constatirte Ausdehnung von 4000 Klafter (dem Streichen nach) und 1600 Klafter (dem Verflachen nach), und ist im Süden durch die Ausläufer der Karpathen, im Norden durch die Juraklippen der Krakauer Gegend begrenzt.

Sie stellt das obere Glied der, den nördlichen Karpathenrand begleitenden Salzformation dar, und enthält drei, durch Aufschlussbauten bekannte, sogenannte „Schwefelflötze“, von denen die oberen zwei seit mehr als 400 Jahren im Norden und Osten bereits abgebaut sind. Wir glauben hier bemerken zu müssen, dass der vom Verfasser gewählte Ausdruck „Schwefelflötze“ das Vorkommen des Schwefels bei Szoszowice nicht vollkommen genau bezeichnet, denn, wie sich Referent vor einigen Jahren durch persönlichen Augenschein überzeugte, tritt in der in Rede stehenden Gegend der Schwefel vorwiegend in Körnern, Kugeln und Nestern im Mergel zerstreut auf und wenn auch diese Schwefelanhäufungen streng an bestimmte Horizonte gebunden sind, so hat doch die Schwefelführung auch innerhalb dieser letzteren mehr die Form, dem Streichen nach aneinandergereichter Linsen, als die echter Flötze, ein Umstand, der bei allfälligen quantitativen Berechnungen nicht ausser Acht gelassen werden darf.

Trotz ihrer Kürze enthält die in Rede stehende Arbeit viele werthvolle Details über Schichtenfolgen, Lagerungsverhältnisse etc. und bietet somit nicht nur einen nützlichen Anhaltspunkt für Montanisten, sondern auch einen recht schätzbaren Beitrag zur Kenntniss der galizischen Tertiärablagerungen überhaupt.